

GRUNDSCHULE STEINBACH
74523 SCHWÄBISCH HALL • GROßCOMBURGER WEG 8

An die Stadträtinnen und Stadträte des Gemeinderats

5. März 2019

Zur Diskussion um die mögliche Oberstufe der GMS West

Sehr geehrte Damen und Herren Stadträt*innen,

im HT war am 23.2.19 ein Leserbrief veröffentlicht, der einseitig und wenig differenziert zum Thema »Einrichtung einer Oberstufe der GMS West« Stellung bezieht. Ich befürchte, dass das sehr wichtige Thema in der Öffentlichkeit jetzt stark emotionalisiert und ideologisch aufgeladen wird. Deshalb möchte ich keinen Antwort-Leserbrief schreiben, sondern mich direkt an Sie als Entscheider*innen wenden.

Ich stimme den Aussagen des Briefverfassers, Herrn Vogelmann, in zwei Punkten zu:

- 1. Das wichtigste in einer Schule ist guter Unterricht und sinnvolles Lernen.
- 2. Die Berufsschulen mit ihren Oberstufen leisten eine wichtige und gute Arbeit, auch hier in Schwäbisch Hall.

In allen anderen angesprochenen Punkten bin ich ganz anderer Meinung: Die Gemeinschaftsschule ist überhaupt nicht unnötig. Ganz im Gegenteil: Sie wird eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Schulart der Zukunft sein.

Warum ist die Gemeinschaftsschule wichtig? Ich will hier drei von vielen Argumenten ausführen:

1. Moderner, anspruchsvoller Leistungsbegriff

Die Gemeinschaftsschule ist eine Schulart, der ein anthropologisch und pädagogisch gut fundierter Leistungsbegriff zugrunde liegt. Eine, Schülerin, ein Schüler bewegt sich in einem Themenbereich nicht nur zwischen »sehr gut« und »ungenügend« – in den sechs Notenstufen. Leistung ist nicht linear messbar. Kompetenzen sind immer vernetzt, bewegen sich auf mehr oder weniger deutlich unterschiedlichen

TEL.: (0791) 8565770 FAX: (0791) 85657720

INTERNET: www.gs-steinbach.de E-MAIL: schulleitung@gs-steinbach.de

Niveaustufen. Es braucht möglichst genaue verbale Berichte um die Lernentwicklung eines Schülers, einer Schülerin so zu fassen, dass diese Beschreibung für die weitere Lernentwicklung förderlich sein kann.

Auch wenn die beiden Schwäbisch Haller GMS noch im Aufbau sind: Sie sind jetzt schon gute Schulen mit gut entwickelten Lernkulturen und sie sind – aus meiner inklusiven Grundschul-Sicht – auch am weitesten, was das Thema Inklusion angeht. Freilich gibt es – wie in allen Schularten – unsinnige Vorgaben aus dem Kultusministerium – z. B. der aus meiner Sicht albern verharmlosende Begriff der »Lernbegleiter*innen«, der immer noch in den GMS benutzt werden muss (statt »Lehrer*innen«, die wir nun einmal sind und auch bleiben sollten).

2. Kinder mit Konzentrationsstörungen, motorischen und empathischen Defiziten

Es geht um einen erschreckend hohen Prozentsatz unserer Schülerinnen und Schüler: Die Lage an den Primarschulen verschlechtert sich gegenwärtig – aus Sicht aller erfahrenen Grundschulleute, die ich kenne – dramatisch: Die Anzahl der Kinder, die in den Kindergärten sind und jetzt in die Schule kommen oder schon sind, die sich sehr schlecht konzentrieren können, die feinmotorisch wenig weit entwickelt sind, die nicht altersentsprechend anderen zuhören können usw., nimmt stark zu. Diese Kinder gab es schon immer, aber die Zahl steigt rasant. Schlechtere Lese- und Rechtschreibleistungen u. a. der baden-württembergischen Grundschüler sind nur zwei ernst zu nehmende Folgen. Die mangelnde Konzentrationsfähigkeit ist viel schlimmer und lässt wenig Positives für die Bildungsbiographien dieser Kinder erwarten.

Diese Kinder brauchen dringend richtig gute Kindertageseinrichtungen und richtig gute Schulen! Schulen, die sich auf das Lernen der Kinder und Jugendlichen konzentrieren, die gut differenzieren können, die ein – im Großen und Ganzen – gutes soziales Miteinander hinbekommen und in denen alle Kinder in ihrer Entwicklung weiterkommen. Dazu braucht es in vielen Fällen auch (verbindlichen) Ganztagsunterricht, damit das Lernen nicht auf Schule und Zuhause aufgeteilt werden muss. Im Primarbereich müssen die Grundschulen dringend von unsinnigen Meta-Aufgaben entlastet und mit genügend Ressourcen ausgestattet werden, um das zu schaffen. Und im Sekundarbereich müssen die Gemeinschaftsschulen so entwickelt werden, dass sie ausgewogene Mischungen der Potentiale bekommen – und nicht zu neuen »Restschulen« werden. Gymnasien und Realschulen werden die oben beschriebenen Probleme großer Anzahlen von Schüler*innen nicht lösen können. Das können nur Gemeinschaftsschulen.

3. Gute Mischung aller Potentiale

In den Montessori-Klassen der GMS West – früher gehörten sie zur Thomas-Schweicker-Werkrealschule – haben wir langjährige Erfahrungen damit gemacht, dass die schwächeren Schüler*innen die leistungsfähigeren nicht bremsen, umgekehrt aber die schwächeren viel von den stärkeren profitieren können, wenn Schüler*innen mit gymnasialem Bezug in Gruppenstärke (!) in einer Klasse vorhanden sind. Das ist wichtig!

Ich durfte die Konzeption der Montessori-Klassen vor Jahren mitentwickeln und arbeite seit 2006 selbst im Team der M5/6 in der Außenklasse in Steinbach. Meine/unsere diesbezüglichen Erfahrungen decken sich an diesem Punkt genau mit den Forschungsergebnissen von Prof. Thorsten Bohl zur Qualität der Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg*. Die Kinder mit gymnasialem Bezug sind oft vorhanden, fehlen manchmal aber auch oder sind »zu dünn« besetzt. Dann gelingt die Arbeit nicht gut.

Die GMS West hat als Schule, die aus der Fusion einer Werkrealschule und einer Realschule entstanden ist, bessere Chancen als andere GMS, dass sie dauerhaft zu guten Mischungen kommt. Und genau deshalb ist es sehr wichtig, dass die GMS West eine gymnasiale Oberstufe bekommt, weil dann die Attraktivität für die Schüler*innen mit gymnasialem Bezug zunimmt.

Dass durch die mögliche Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe an der GMS West die Schülerströme für die beruflichen Gymnasien verändert werden, ist klar. Wie und in welchem Ausmaß? – Dazu kann ich als (nur) Grundschul- und Sek-I-Erfahrener nichts sagen. Ich weiß nur, dass wir allgemein mit steigenden Schülerzahlen rechnen müssen und vermute, dass es weitere Zuzüge nach Schwäbisch Hall geben wird. Vermutlich werden also auch die Schülerzahlen in den gymnasialen Oberstufen steigen.

Ich hoffe, dass mir mit diesem Brief gelungen ist deutlich zu machen, dass die Sachlage, auf der die Entscheidung über eine gymnasiale Oberstufe an der GMS West zu treffen ist, auf mindestens einer Ebene unter der Fragestellung liegt, ob sich Schülerströme an den Beruflichen Gymnasien verändern werden.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Helenh

(Thomas Helmle, Schulleiter der GS Steinbach und Lehrer in M5/6 GMS-West)

^{*} Bohl, T. / Wacker, A. (Hrsg.): Die Einführung der Gemeinschaftsschule in Baden-Württemberg. Abschlussbericht der Wissenschaftlichen Begleitforschung (WissGem). Münster/New York: Waxmann